

SAISON 26|27

1. Aufführungs- abend



SÄCHSISCHE
STAATSKAPELLE
DRESDEN

1. Aufführungsabend

MITTWOCH

30.9.26

20 UHR

SEMPEROPER

Gerrit Prießnitz

Dirigent

Bernhard Kury

Flöte

**Sächsische Staatskapelle
Dresden**

Hans Werner Henze

(1926–2012)

»Das Vokaltuch der Kammer-
sängerin Rosa Silber«

*Exercise mit Strawinsky über ein Bild
von Paul Klee*

Mieczysław Weinberg

(1919–1996)

Konzert Nr. 1 für Flöte und
Orchester op. 75

1. *Allegro molto*

2. *Largo*

3. *Allegro comodo*

PAUSE

Joseph Haydn

(1732–1809)

Sinfonie Nr. 103 Es-Dur

»Mit dem Paukenwirbel«

Hob. I:103

1. *Adagio – Allegro con spirito*

2. *Andante più tosto Allegretto*

3. *Menuet – Trio*

4. *Finale. Allegro con spirito*

Zum Programm



Ich wollte nun meinen Weg allein gehen, wollte keiner Schule, keiner Gruppe angehören, wollte meine eigene Schule sein. Ab jetzt musste, wollte, sollte nun alles autodidaktisch weitergehen.« Mit Mitte 20 weiß **Hans Werner Henze**, was er will und was nicht: Er strebt an die Spitze der musikalischen Moderne Europas, möchte sich aber nicht dem dogmatischen Regelwerk einer musikalischen Avantgardebewegung unterwerfen. Dieses Regelwerk heißt Serielle Musik, deren Komposition streng-mathematischen Reihen – Serien – unterliegt. Henze geht das zu weit. Er ist nicht bereit, musikalische Grundparameter wie Melodie, Rhythmus oder emotionale Zugänglichkeit gänzlich aufzugeben. Als er bei einem Konzert öffentlich ausgebuht wird, reicht es ihm: Er beschließt, fortan seinen eigenen Stil zu entwickeln – mit Erfolg, wie sich herausstellen wird.

Doch so weit ist es noch nicht, als er 1950 nach Berlin zieht: »Paul Klee, die Farben seines ›Vokaltuchs‹, das klassische Ballett, Boris Blacher, Strawinsky, lauter neue Eindrücke und Einflüsse aus meiner Berlin-Zeit.« Diese Eindrücke gießt er gleich in Musik, in **»Das Vokaltuch der Kammersängerin Rosa Silber«**, eine handlungsfreie Ballettmusik. Der etwas sperrige Titel geht auf das gleichnamige Gemälde von Paul Klee zurück, einen großen Opernfan und Verehrer besagter Kammersängerin. Der Begriff »Vokaltuch« spielt dabei nicht auf den Gesang an, sondern auf die fünf Buchstaben i, e, o, a und u, die Klee unter den Initialen R und S auf einem plastisch wirkenden Tuch platziert. Das Tuch setzt sich im Patchwork-Verfahren aus unterschiedlich gemusterten Rechtecken zusammen, die Henze in seiner Vertonung zur Geltung bringt: Als musikalische Grundierung nutzt er das französische Kinderlied »C'est le mai«. Hiervon ausgehend stehen die Variationen der Melodie für die unterschiedlichen Farben und Formen des Tuchs: »Die Musik versucht, das Ganze auf ihre Weise klanglich, gedanklich und atmosphärisch zu spiegeln«, so Henze, der es trotz der inspirierenden Umgebung nicht lange in Berlin aushält. Unzufrieden mit der verkopften Entwicklung der zeitgenössischen Musik und der mangelnden Aufarbeitung der NS-Zeit, wandert er 1953 nach Italien aus.

Besetzung: Piccolo, Flöte, Oboe, Englischhorn, Klarinette, Bassklarinette, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, 2 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug, Streicher //

Dauer: ca. 18 Minuten

Vertreibung und NS-Zeit sind zwei zentrale Begriffe in der Lebensgeschichte von **Mieczyslaw Weinberg**: Nach dem deutschen Einmarsch in Polen geht es 1939 von Warschau nach Minsk, zwei Jahre später weiter nach Taschkent, die Hauptstadt Usbekistans. Hier nimmt er einen Posten als Korrepetitor am Opernhaus an und komponiert seine erste Sinfonie. Mit diesem sinfonischen Erstling scheint er sehr zufrieden, so zufrieden, dass er sich traut, die Partitur an keinen geringeren als Dmitri Schostakowitsch nach Moskau zu schicken. Der Mut zahlt sich aus: Schostakowitsch ist begeistert und lotst seinen neuen Schützling gleich in die sowjetische Hauptstadt. Trotz des Altersunterschieds entsteht eine enge Freundschaft: »Obwohl ich nie bei ihm Unterricht nahm, zähle ich mich als seinen Schüler, sein Fleisch und Blut.« Doch das Schicksal holt ihn schnell wieder ein: 1948 startet Josef Stalin seine anti-semitische Agenda, die fünf Jahre später auch Weinberg trifft. Angeklagt wegen einer vermeintlichen Verschwörung gegen den Staat, wird er inhaftiert, verhört und gefoltert. Nur der plötzliche Tod Stalins rettet ihm das Leben.

Nach all dem Erlebten sieht er es zwar als seine »moralische Pflicht, vom Krieg zu schreiben, von den Gräueln, die der Menschheit in unserem Jahrhundert widerfuhr«, doch ist hiervon in seinem **Flötenkonzert** lediglich im ruhigen, fast statischen Mittelsatz etwas zu hören, in dem er die Flöte in ungewohnt tiefe Register führt. Die beiden Ecksätze strotzen hingegen von Lebensfreude und Lebendigkeit. Die Komposition fällt nämlich in eine Zeit, in der sich Weinberg vom stalinistischen Stigma erholen und wieder Fuß fassen kann im Musikleben Moskaus. Mit Rudolf Barshai lernt er den neuen Leiter des Moskauer Kammerorchesters und einen Befürworter seiner Musik kennen, der ihn wiederum mit dem Flötisten Alexander Kornejew bekannt macht, dem Weinberg sein Konzert auf den Leib schneidert.

Besetzung: Flöte solo // **Streicher** // **Dauer:** ca. 15 Minuten

Joseph Haydn schneidert seine **Sinfonie »Mit dem Paukenwirbel«** zwar keiner Person auf den Leib, wohl aber einem Anlass: seinen Konzerten in London. Als sein Dienstherr Fürst Nikolaus I. Joseph Esterházy am 28. September 1790 stirbt, ist Joseph Haydn frei. Prompt zieht er nach Wien, wo er die angebotene Stelle bei Fürst Grassalkovicz sorglos ablehnt. Haydn hat ausgesorgt. Hellhörig wird er dagegen, als ihm der Geiger und Konzertunternehmer Johann Peter Salomon aus London eine Offerte macht. Eine Konzertreise nach England? Das klingt verlockend. Zumal er in England längst kein Unbekannter ist – und das, obwohl er noch nie dort war.

Im Dezember 1790 tritt Haydn seine erste Reise an und bleibt bis Mitte 1791. Von Januar 1794 bis August 1795 gastiert er ein weiteres Mal in London. Zu diesem Anlass komponiert er seine Sinfonie Nr. 103, die am 2. März 1795 im Londoner King's Theatre erstmals erklingt. Der Beiname »Mit dem Paukenwirbel« stammt – wie so oft – nicht vom Komponisten selbst, er wurde der Sinfonie erst später zur

Seite gestellt. Warum? Weil Haydn sich in der Partitur zwar eine »Intrada«, eine Eröffnung, wünscht, nicht aber näher definiert, wie diese klingen soll. Er notiert schlicht eine halbe Note mit Fermate für die Pauke und überlässt alles Weitere den Ausführenden im Orchester. Lange Zeit wurde dem ersten Satz also ein schlichter Trommelwirbel mit Bassbegleitung vorangestellt, heute wird in der Regel etwas ausgiebiger improvisiert.

Für Haydn werden die Londoner Sinfonien zu einem Riesenerfolg – künstlerisch wie finanziell. Von seinem letzten Konzert berichtet er: »Die ganze Gesellschaft war äußerst vergnügt und auch ich. Ich machte diesen Abend vier tausend Gulden. So etwas kann man nur in England machen.« Zum Vergleich: Bei den Eszterházys waren es 782 Gulden – pro Jahr!

Besetzung: 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Streicher // **Dauer:** ca. 30 Minuten

Marvin Josef Deitz

Gerit Prießnitz zählt zu den charismatischsten Dirigenten seiner Generation. »Ein beispielloser Triumph«, »Temperament, Esprit und Sensibilität«, »mit Schwung, Eleganz und prächtiger Farbigkeit« – seine Interpretationen begeistern Publikum und Presse. Der gebürtige Bonner ist Chefdirigent des Tiroler Landestheaters Innsbruck und international gefragter Gastdirigent. Er dirigierte bedeutende Orchester und Opernhäuser in Europa und Asien, darunter die Staatskapelle Dresden, die Königliche Oper Kopenhagen, das Seoul Philharmonic Orchestra, die Wiener Staatsoper, das MDR Orchester, das Brucknerorchester Linz, die Staatsoper Hamburg und das Münchner Rundfunk Orchester. Sein Repertoire reicht von Mozart, Berlioz und Strauss bis zu Henze, Trojahn und Glanert. Nach seinem mit Auszeichnung absolvierten Studium am Mozarteum Salzburg führten ihn Engagements an die Volksoper Wien und das Theater Chemnitz. CD- und DVD-Produktionen bei Sony Classical und Unitel dokumentieren sein Schaffen. Als Professor an der Kunstuniversität Graz verbindet er internationale Bühnenpräsenz mit musikalischer Leidenschaft. Er ist Träger des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst.

Bernhard Kury wurde 1966 in Trieben, Österreich, geboren. Er studierte bei Gottfried Hechtel an der Musikhochschule Graz sowie Physik an der TU, absolvierte 1992 ein weiteres Studienjahr bei Wolfgang Schulz in Wien und begann 1997 ein Zusatzstudium (Konzertexamen) an der Universität der Künste Berlin bei Roswitha Staeger, das er mit Auszeichnung abschloss. Er war Mitglied des Gustav Mahler Jugendorchesters und ist nach Engagements beim RSB Berlin (1993/94) und der Dresdner Philharmonie (1995–1998) stellvertretender Soloflötist der Sächsischen Staatskapelle Dresden. Ab 2005 gehörte er mehrere Jahre dem Bayreuther Festspielorchester an. Seit 2001 ist er zudem mit einem Lehrauftrag an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber tätig.



Kammermusik der Sächsischen Staatskapelle Dresden

*Gegründet 1854 als
Tonkünstler-Verein zu Dresden*

Die Aufführungsabende, die von Mitgliedern der Sächsischen Staatskapelle Dresden selbst organisiert werden, gehen auf den 1854 gegründeten Dresdner Tonkünstler-Verein zurück. Sie bilden bis heute den Kern der kammermusikalischen Formate des Orchesters. Ein besonderes Merkmal dieser Reihe liegt in ihrer künstlerischen Handschrift: Die Musikerinnen und Musiker der Staatskapelle laden junge, aufstrebende Dirigentinnen und Dirigenten ein, sich dem Publikum und dem Orchester zu präsentieren. Ebenso stammen die Solistinnen und Solisten der Aufführungsabende ausschließlich aus den eigenen Reihen – ein sichtbares Zeichen der hohen Qualität des Ensembles.

Impressum

Sächsische Staatskapelle Dresden
Chefdirigent Daniele Gatti
Orchesterdirektorin Annekatrin Fojuth
Saison 2026|2027

HERAUSGEBER

Die Sächsische Staatskapelle Dresden
ist ein Ensemble im
Staatsbetrieb Sächsische Staatstheater –
Staatsoper Dresden
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
© September 2026

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Nora Schmid
Intendantin der Staatsoper
Wolfgang Rothe
Kaufmännischer Geschäftsführer

REDAKTION

Julia Gläßer, Inna Klause

TEXT

Die Einführungstexte von Marvin Josef Deitz sind
Originalbeiträge für dieses Programmheft.

GESTALTUNG UND SATZ

schech.net | Strategie. Kommunikation. Design.

DRUCK

Lößnitz Druck GmbH

Urheber, die nicht ermittelt oder erreicht
werden konnten, werden wegen nachträglicher
Rechtsabgeltung um Nachricht gebeten.

Private Bild- und Tonaufnahmen
sind aus urheberrechtlichen Gründen
nicht gestattet.

 /staatskapelledresden

 /staatskapelle.dresden

WWW.STAATSKAPELLE-DRESDEN.DE